

Ostern in Jerusalem und Massenmord in Deutschland

Verkündigungsbrief vom 17.04.1988 - Nr. 14 - Lk 24,35-48

(Dritter Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 14-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das heutige Evangelium ist die Fortsetzung vom zweiten Ostersonntag. Gerade sind die beiden Emmausjünger Lukas und Kleophas dabei, ihr Erlebnis mit dem auferstandenen Christus in Emmaus zu berichten, da steht der Herr plötzlich mitten unter ihnen. Die Reaktion seiner Freunde ist ganz und gar nicht Freude über angeblich erfüllte Wunschvorstellungen und Erwartungen, wie heute verblendete Theologen behaupten. Ganz im Gegenteil: Furcht, Angst und Schrecken erfüllen sie! Sie sind der Überzeugung, einen Geist vor sich zu haben. Und das auch noch, nachdem er sich ihnen mit den Worten vorgestellt hat: „*Friede sei mit euch; ich bin es, fürchtet euch nicht!*“

Jesus muß sie regelrecht tadeln, indem er ihnen ihren hartnäckigen Zweifel vorwirft. Gleich danach kommt er aber ihrer Bestürzung entgegen, indem er sie auffordert, auf seine Hände und Füße zu schauen und ihn zu betasten. Sie sollen seine verklärten Wunden berühren und sich handgreiflich überzeugen, daß ihr lebendiger Meister vor ihnen steht. Kein Geist und kein Gespenst, sondern Jesus von Nazareth als leibhaftige Person. Sein Fleisch und sein Gebein, seine Knochen hält er ihnen hin, damit sie ihn anpacken können und endlich zum Glauben kommen. Sie tun das und wundern sich. Jetzt fangen sie an, zu staunen und sich zu freuen. Aber immer noch fehlt der felsenfeste Glaube. Deshalb läßt sich der Heiland noch ein Stück mehr zu ihnen herab. Er, der nun in seiner himmlischen Existenz keine irdische Nahrung mehr braucht, ißt vor ihrem Angesicht ein Stück Honigkuchen. Einen Rest der Speise reicht er ihnen zurück, damit nun endgültig der letzte Zweifel in ihnen sterben kann.

Lukas beschreibt anschaulich und realistisch die geistige Schwerfälligkeit der Apostel und Jünger. Mühsam, in immer neuen Argumenten und Beweisen muß Jesus sie mehr und mehr zur Tatsache seiner Auferstehung hinführen. Von sich aus haben sie gar nichts mehr erwartet und erhofft.

- ❖ Deshalb ist es blühender Unsinn und Irrsinn, mit *Bultmann* und vielen anderen zu behaupten, am Anfang habe der Osterglaube der Jünger gestanden, die ihre Hoffnung auf Jesus dann in die Bilder und Symbole der Auferstehung bzw. der Erscheinungen des Auferstandenen eingekleidet hätten. Damit stellt man die Wirklichkeit auf den Kopf. Das geschieht aber nicht aus sachlichen Gründen, sondern weil man es als Zeitgenosse der Menschen des 20. Jh. für unter seiner Würde hält, die Realität der Erscheinungen in aller Demut anzunehmen. Hier geht es nicht um sachliche Theologie, sondern um eine ungläubige Phantasie, die den eigenen Unglauben mit Gewalt in die Bibel hineinverlagern will. Man projiziert die eigene Finsternis in das helle Licht des

Evangeliums, so daß das Wort Gottes seine Kraft verliert und als leeres Menschenwort keinen lebendigen Glauben mehr hervorbringt.

Wer sich von solchen Meinungen führen läßt, der verliert den Glauben an die göttliche Inspiration der Hl. Schrift. Damit wird Ostern zu einem schönen Frühlingsfest mit Sonnenschein, an dem man spazierengeht und die Kinder Eier suchen läßt. Sonst nichts. Womit das Eigentliche zerstört ist.

Die Kirche aber glaubt an Christus, der lebt, weil er leibhaftig am dritten Tag nach seinem Sühnetod auferstanden ist und nie mehr stirbt.

- Osterfreude gibt es nur dort, wo man im Glauben weiß, daß Christus in Wahrheit und für immer den Tod überwunden hat und auferstanden ist.

Das Fest des Lebens könnten wir deutschen Katholiken 1988 unbeschwerter feiern, wenn in unserem Land neben diesem neuen, verklärten Leben auch das natürliche Leben, besonders der noch nicht geborenen Kinder, geachtet würde. Man hat eigenartige Gefühle, wenn das österliche Fest des neuen Lebens in einer Landschaft des Todes gefeiert wird

- ❖ Daß die kath. Kirche in Westdeutschland durch ihre Beratungsstellen und Beratungs-scheine dabei noch aktiv mitwirkt, ist der größte Skandal in den Augen des Himmels. Was sollen denn in diesem Zusammenhang die gegenseitigen Beschimpfungen und das Ausstoßen von Drohungen von Prälaten gegen Priester? Warum wirft man dem, der auf schwere Mißstände hinweist, Rechthaberei und Besserwisserei vor? Ja, man bedroht einander mit der Einleitung von strafrechtlichen und zivilrechtlichen Mitteln! Ist die kirchliche Behörde von Köln denn wirklich vom Heiligen Geist und von allen guten Engeln verlassen?

Es geht hier doch gar nicht um einen Streit zwischen Menschen! Es geht schlicht und einfach um Gottes Gebot: **Du sollst nicht töten!**

- ❖ Wenn vom Staat finanziell unterstützte kirchliche Beratungsstellen in Sachen Massenmord der Frau die Entscheidung über Leben und Tod ihres Kindes zugestehen, dann haben sie eben Gottes fünftes Gebot verlassen.
- Jeder halbwegs vernünftige Christ sieht das ein. **Keine Frau hat das Recht, über Leben und Tod ihres Kindes zu bestimmen, weil Gott selbst sich für das Leben entschieden hat und zu dieser Entscheidung steht.**

Oder meint man etwa, die zehn Gebote Gottes seien in Wirklichkeit von Menschen getroffene Vereinbarungen? Dann sind wir eben keine Christen mehr und sollten die Kirche verlassen.

- ❖ Wer als Moraltheologe auch nur eines der zehn Gebote nicht mehr als Weisung Gottes im eigentlichen Sinn anerkennt, ist nicht mehr katholisch! Man hat noch den Namen, aber die Sache ist aufgegeben. Die Mühle klappert noch, aber es ist kein Wasser mehr da.

Hier liegt des Pudels Kern, hinter dem der höllische Hund steht.

- Kein gläubiger Katholik darf einem Moraltheologen folgen, der nicht mehr an die Göttlichkeit und Verbindlichkeit der zehn Gebote glaubt. Tut er es trotzdem, dann verleugnet und verliert er den kath. Glauben.

Ich bitte als einfacher Priester unsere Bischöfe darum, daß sie in ihren Diözesen für klare Verhältnisse sorgen und denen den kirchlichen Lehrauftrag entziehen, die ihn zur Verbreitung ihres Glaubensabfalls mißbrauchen. Durch Versagen der Moraltheologen sind wir alle in eine schlimme Sackgasse geraten. Mögen jene, die den Auftrag dazu haben, jetzt handeln, bevor der allmächtige Gesetzgeber selber eingreifen muß, um Ordnung zu schaffen im kirchlichen Hühnerstall, wo im Augenblick jeder gackert und faule Eier legt nach seinem Geschmack.

- Die kirchlichen Beratungsstellen sollten nach Italienischem Vorbild sich freimachen von aller staatlichen Bezuschussung und der damit verbundenen Bevormundung, um endlich Gottes Gebot klar und eindeutig zur Geltung zu bringen.

Alles andere ist vor Gott ein Greuel, auch wenn Bischöfe dahinter stehen.

Der Massenmord ruft Gottes Fluch und Strafe auf Deutschland herab. Wer das nicht wahrhaben will, wird es fühlen.

Gerade jetzt in der Fasten- und Osterzeit ruft die Kirche zur Umkehr auf. Wir sollen das Bußsakrament empfangen, um unser Leben wieder auf Gott einzurichten. Das gilt aber doch nicht nur für die privaten Sünden der einzelnen, sondern auch für die öffentlichen Sünden der Regierungen und Staaten.

- Diese brutalen Sünden und Verbrechen unseres Volkes gegen das Leben, dieser alles verschlingende Völkermord, der sich vor unseren Augen abspielt, muß gesühnt und wiedergutmacht werden, wenn nicht freiwillig, so von Gott auferlegt.

Hören wir also endlich auf, uns in dieser Sache zu streiten und gegenseitig Vorwürfe zu machen. **Gott ist es, der von jedem das bedingungslose Ja zum fünften Gebot verlangt.**

Nun ist es eben passiert, was niemand für möglich gehalten hat, daß wir mitwirken am furchtbaren Massenmord. Sehen wir es doch ein, gestehen wir unsere schwere Schuld. Rechtfertigen wir uns nicht selbst in dieser Sache, da gibt es nichts zu rechtfertigen. Wer das versucht, den wird Gott nicht rechtfertigen! Bringen wir die Sache in Ordnung durch eine ehrliche und offene Beichte, verbunden mit einem Abschied von diesen unglückseligen sog. Beratungsstellen, die sich als Stätten der Verurteilung zum Tode für Millionen unschuldiger Kinder erwiesen haben. Kehren wir um, damit wir nicht selber Opfer und Helfershelfer Satans bleiben. Er ist der Mörder von Anbeginn, der uns betrügt mit der Meinung, wir würden dem Leben dienen.

Mit dem, was wir jetzt tun, dienen wir nur Satan und seinem Reich. Erwarten wir keinen Bewußtseinswandel in unserem Volk, solange der Massenmord vom Staat legalisiert ist und solange die Kirche de facto mithilft, diesen Genozid durchzuführen.

Eine Änderung des Bewußtseins kann nur erreicht werden, wenn die Führenden in Staat und Kirche einsehen und öffentlich erklären, daß sie in dieser Sache Opfer des mörderischen Zeitgeistes geworden sind.

Theoretisch weiß im Grunde jeder, daß der Mensch zu allem Bösen fähig ist. Man will aber nicht einsehen, daß man selbst in diesem Fall sich für ein furchtbares Verbrechen hergegeben hat. Mögen doch alle maßgeblichen Instanzen jetzt ihre Menschenfurcht durch die Rückkehr zur gelebten Gottesfurcht wieder in Ordnung bringen. Dann könnte man wieder voll Hoffnung in die Zukunft schauen. Dann wäre man wieder in der Lage, die göttliche Barmherzigkeit auf unsere Nation herabzuziehen.

Wenn wir die Abtreibung nicht abschaffen, dann treiben wir unseren Glauben, unsere friedliche Zukunft und unsere ewige Seligkeit ab.